Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 5

Artikel: Die schweizerische Seidenindustrie

Autor: Niggli, T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

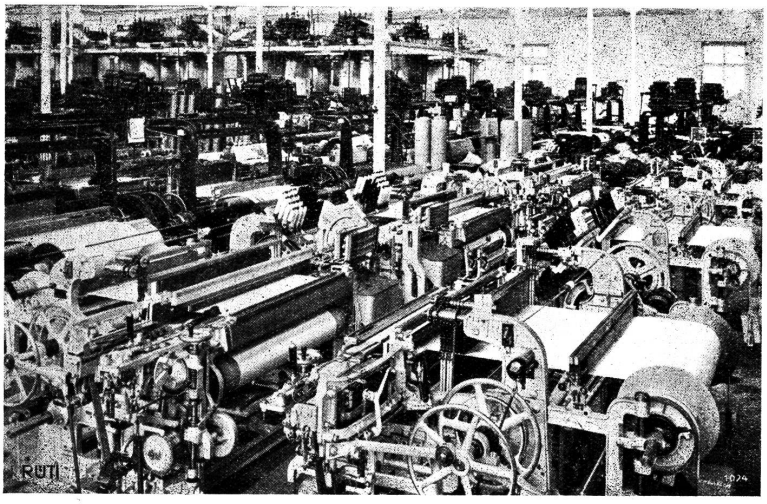
Die schweizerische Seidenindustrie

Von Dr. Th. Niggli.

Die Seidenindustrie ist in der Schweiz seit vielen Jahrhunderten zu Hause. Es mag dies sonderbar erscheinen, da der Rohstoff, die Seide, fehlt; die Erklärung liegt jedoch in den engen wirtschaftlichen Beziehungen zu dem benachbarten Rohseidenland Italien, von wo aus schon im frühen Mittelalter die Seidenweberei jenseits der Alpen verpflanzt wurde. Im Laufe der Zeit hat sich alsdann die Seidenindustrie in der Schweiz aus dem handwerksmäßigen Gewerbe zu einer großen Industrie entwickelt, mit Ausstrahlungen weit über die Landesgrenzen hinaus. Sie beschäftigt heute in ihren verschiedenen Zweigen etwa 20 000 Angestellte und Arbeiter und zerfällt in die beiden großen Gruppen der Seidenstoffweberei mit Sitz in Zürich, und der Bandweberei, die in Basel niedergelassen ist. Dazu kommen noch die Seidenbeuteltuchweberei, die Schappespinnerei, die Seiden- und Rayonzwirnerei, die Nähseidenfabrikation und die Seidenveredlungsindustrie. Die Fabrikations- und Ausrüstungsindustrie wird endlich ergänzt durch den Einfuhrhandel asiatischer Rohseiden, den insbesondere in Zürich ansässigen Seidenhandel und durch das Bestehen von Großhandels- und Exportfirmen von Seidengeweben. So ist die Schweiz eines der Länder, in denen Seidenindustrie und Handel, von der Coconzucht (die allerdings keine Rolle mehr spielt) bis zum Stoff und zu der Verkaufsorganisation, in allen Zwischenstufen zu finden sind.

Die Seidenstoffweberei ist der bedeutendste und älteste Zweig der schweizerischen Seidenindustrie. Sie ist seit dem 13. Jahrhundert in Zürich eingebürgert und damals schon fanden ihre Erzeugnisse den Weg auch in das Ausland. Nach manchen Wechselfällen ist sie aus einer Hausindustrie, die vor 50 Jahren in der Mittel- und Ostschweiz noch etwa 30 000 Handstühle beschäftigte, zu einer modern eingerichteten Fabrikindustrie geworden, die in etwa 30 Webereien rund 10 000 mechanische Stühle betreibt. Die Zahl der Stühle war noch vor einigen Jahren erheblich größer, doch hat die allgemeine Krise in der Textilindustrie, von der die Seidenweberei aller Länder in besonderem Maße betroffen wurde, zu einem Abbau geführt, dem zahlreiche Maschinen zum Opfer fallen mußten. Dafür übertreffen die noch vorhandenen Stühle die früheren an Leistungsfähigkeit. Ein Wandel hat sich auch in der Art der Produktion vollzogen, indem heute nicht mehr die Seide, sondern die Kunstseide und andere Gespinste den vorherrschenden Rohstoff bilden. Demgemäß setzt sich denn auch, wenigstens dem Umfange nach, die Produktion in der Hauptsache aus kunstseidenen und Mischgeweben zusammen, während die seidenen Gewebe in bezug auf den Wert immer noch an der Spitze stehen. Für viele Neuheiten endlich, für besonders schöne Ware und namentlich auch für Krawattenstoffe bleibt die Seide nach wie vor der maßgebende Rohstoff. Die Erzeugung der schweizerischen Seidenstoffweberei ist äußerst vielseitig und es werden, mit Ausnahme von Samt und einigen wenigen Spezialartikeln, alle Arten von seidenen und kunstseidenen Geweben in der Schweiz angefertigt, von der billigen bis zur teuersten Ware und vom Stapelartikel bis zu den ausgesuchtesten Neuheiten. Neben den Kleider- und Futterstoffen spielen die Krawattenstoffe eine führende Rolle. Dazu kommen Vorhang- und Dekorationsstoffe, Schirmstoffe, Korsettstoffe, Tücher und Schärpen, Fahnenstoffe und Paramenten.

Schweizerische Seidengewebe werden in alle Länder ausgeführt. An der Spitze der Abnehmer steht Großbritannien, das seit vielen Jahren etwa zwei Fünftel der Gesamtausfuhr aufnimmt. Aber auch die Länder mit eigener hochentwickelter Seidenindustrie, wie Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika gehören zu den bedeutenden Käufern schweizerischer Seidenstoffe. Etwa zwei Drittel der Gesamterzeugung werden im Inland abgesetzt.

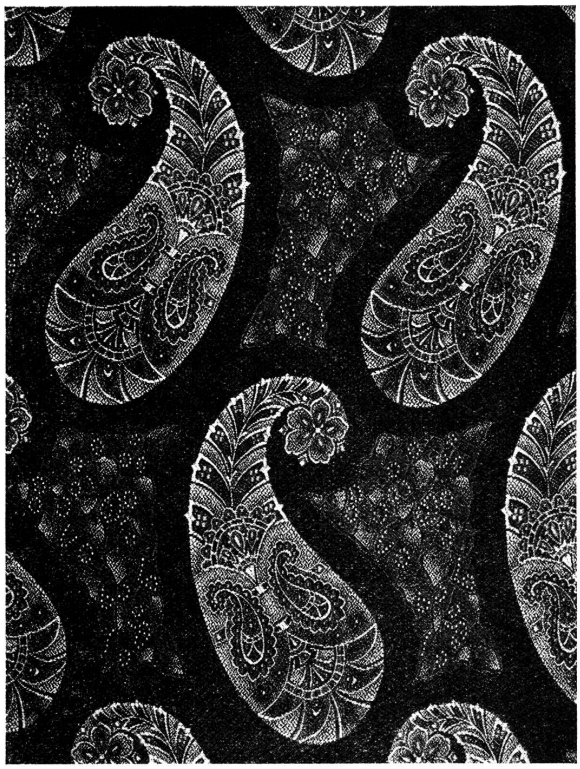


Schweizerische Seidenweberei mit Schaft- und Jacquardwebstühlen

Eine Sonderstellung nimmt die Weberei von Seidenbeuteltuch oder Müllergaze ein, die im st. gallischen Rheintal und im Kanton Appenzell zahlreiche Handweber beschäftigt und ein Erzeugnis hervorbringt, das in seiner Beschaffenheit unerreicht dasteht. Das schweizerische Seidenbeuteltuch zählt denn auch zu den wichtigsten schweizerischen Ausfuhrgütern.

Einen besonderen Beweis ihres Unternehmungsgeistes und ihrer Leistungsfähigkeit hat die schweizerische Seidenstoffweberei mit der Gründung zahlreicher Fabriken im Ausland erbracht, wobei der Wunsch, aus den Absatzmöglichkeiten eines großen, zollgeschützten Gebietes, oder aber aus besonders günstigen Produktionsbedingungen Nutzen zu ziehen, die Triebfeder dieses wirtschaftlichen Ausdehnungsdranges ist. Es laufen heute viel mehr „schweizerische" Stoffstühle jenseits der Grenzen als im Lande selbst. Schweizerische Seidenwebereien befinden sich in Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, Polen, Dänemark, Rumänien, Argentinien und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Eine wertvolle Ergänzung zum Ausfuhrgeschäft der Fabrik wird von den Firmen des Seidenwaren-Großhandels geleistet, die nicht nur zu den bedeutenden Abnehmern der einheimischen Weberei gehören, sondern das schweizerische Erzeugnis auch im Ausland absetzen und ferner ausländische Waren in großem Umfange vertreiben. Es handelt sich um leistungsfähige Häuser, die eine weitverzweigte Verkaufsorganisation besitzen und durch Lohnwebereien, auch Stoffe für eigene Rechnung anfertigen lassen. Der Seidenwaren-



Cachemire façonné

Großhandel trägt wesentlich dazu bei, dem Seidenplatz Zürich einen internationalen Charakter zu verleihen.

In enger Anlehnung an die Seidenweberei hat sich in der Schweiz eine Seidenveredlungsindustrie entwickelt, die in bezug auf Leistungs- und Anpassungsfähigkeit, sowie schöpferische Gestaltungskraft derjenigen des Auslandes ebenbürtig ist. Es handelt sich um verhältnismäßig wenige, aber bedeutende Seidenstrang- und Stückfärbereien, Druckereien und Ausrüstungsanstalten, die sich im wesentlichen auf Zürich, Basel und die Ostschweiz verteilen. Den Verhältnissen entsprechend, hat die Strangfärberei in den letzten Jahren an Bedeutung verloren, während dafür die Stückfärberei die großen Umsätze erzielt. Besondere Erwähnung verdienen auch die Hand- und Maschinendruckerei, die auf ihrem Gebiete Hervorragendes leisten. Auch die schweizerische Seidenveredlungsindustrie besitzt Zweigunternehmungen im Ausland und zwar in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Rohseidenindustrie ist ebenfalls seit Jahrhunderten in der Schweiz ansässig. Die Seidenspinnerei, die noch vor etwa zehn Jahren im Kanton Tessin heimisch war, ist leider verschwunden. Dagegen hat sich in diesem Kanton, wie namentlich auch in der Mittel- und Ostschweiz, die Zwirnerei von Seide und Kunstseide mit Erfolg behauptet und schweizerische Zwirne für Stoff- und Strumpfzwecke insbesondere finden auch im Auslande Anerkennung. Von Bedeutung ist ebenfalls die Kreppzwirnerei, die sich in den letzten Jahren in großem Maßstabe auch mit der Verarbeitung von Kunstseide befaßt. Erwähnung verdient auch die Herstellung von Kabelseiden. Bei der Fabrikation von Näh- und Stickseiden endlich, handelt es sich wiederum um eine eigentliche Exportindustrie und schweizerische Näh- und Stickseiden, roh, oder in Aufmachung für den Kleinverkauf, sind von altersher in beträchtlichem Umfange im Auslande verkauft worden. Die schweizerische Nähseidenindustrie verfügt ebenfalls über Betriebe im Auslande.

Mit der Seidenweberei ist in der Schweiz auch der Rohseidenhandel groß geworden und nicht wenige Fabrikanten haben seinerzeit von Seidenhändlern die Mittel zur Gründung ihrer Unternehmungen erhalten. Einen Zweig für sich bilden die Importfirmen ostasiatischer Grègen, die in Japan und China ihre Verkaufshäuser besitzen und die europäischen und nordamerikanischen Seidenwebereien und Wirkereien mit Rohmaterial versorgen. Die andere Gruppe befaßt sich mit dem An- und Verkauf europäischer, d. h. insbesondere italienischer, französischer und levantinischer Rohseiden und beliefert neben der Seidenindustrie der Schweiz, in großem Umfange auch diejenige Deutschlands und der Oststaaten. Der Uebergang der Seidenweberei auf die Kunstseide, hat auch den Seidenhandel zu einer Umstellung gezwungen, indem er sich nunmehr auch mit dem Verkauf von Kunstseide, Stapelfasergarnen und anderen Gespinsten abgeben muß. Mehrere Firmen des schweizerischen Rohseidenhandels besitzen in Italien eigene Seidenspinnereien und -Zwirnereien.

Das Bild der schweizerischen Seidenindustrie wäre nicht vollständig, würde nicht der Seidentrocknungs-Anstalten in Zürich und Basel Erwähnung getan und namentlich auch der Zürcherischen Seidenwebschule gedacht, die seit bald 60 Jahren für eine vielseitige Ausbildung des Nachwuchses sorgt und den weitgehenden Anforderungen, die eine auf die Mode und das Exportgeschäft angewiesene Industrie an ihre Schule stellt, nach Kräften gerecht wird.

Die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei an der Schweizerischen Landesausstellung 1939

Von Dr. Fritz Hess.

Einen „Pavillon der Seide", wie ihn Besucher der Landesausstellung in Bern in Erinnerung haben mögen, wird man in Zürich an der Landesausstellung vergeblich suchen. Entsprechend ihrem thematischen Aufbau — dem Neuartigen der diesjährigen Landesausstellung — hat sich auch die Seide einer größeren Einheit untergeordnet und bringt ihre vielgestaltigen Produkte an Seiden- und Kunstseidengeweben in einer Gesamtschau der vier großen Textilzweige: Schweizerische Wollindustrie, Schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei, Schweizerische Baumwollfeinweberei und St. Galler Stickerei, in der Textilhalle am linken Seeufer, gegen Wollishofen hin gelegen, zur Ausstellung.

In diese Halle gelangt der Besucher nicht unmittelbar, sondern erst, nachdem er bei Eintritt in die „Textilmaschinenhalle" die Abteilungen „Kunstseide" (Herstellung von Kunstseide), „Ausrüsterei", „Appenzeller Handstickerei", „Zwirnerei", „Leinenweberei", sowie die „Alltagsgewebehalle" durchschritten hat. Der Raum der Textilhalle umfaßt eine Grundfläche von 612 m². Als angenehme Auflockerung wird man den hübschen Lichthof in der Mitte empfinden, um den herum sich einige Sitzgelegenheiten gruppieren, während die ornamentenhafte Einrahmung der Ausstellungsräume eher etwas schwerfällig wirkt.

In dieser Halle der Gewebe bringen nun die genannten vier großen Zweige der schweizerischen Textilindustrie ihre Erzeugnisse zur Schau. Dem Besucher wird eine gewisse Einheitlichkeit der Ausstellungsweise aller dieser Gruppen, das Walten einer Idee, auffallen. Und tatsächlich ist es so. Die mit der Vorbereitung und Ausführung der Ausstellung betrauten Organisationen, d. h. die Spitzenverbände: Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten, Verein Schweizerischer Wollindustrieller, Schweizerischer Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein, und das Kaufmännische Direktorium St. Gallen, haben davon abgesehen, in mehr oder weniger eintöniger Weise Stoffbahnen aneinanderzureihen, Stoffballen und Stoffrollen aufzuschichten und so dem Schaulustigen und Interessenten ein besonders reichhaltiges Muster- und Warenzimmer zu zeigen. Sie bemühten sich vielmehr, im Rahmen von aufeinander abgestimmten Bildern, ihre Ausstellungen nach einem einheitlichen Plan zu gestalten. Das in allen Abteilungen Gleichartige ist die Verwendung von Figurinen, sowie die Gleichheit des Stils in den Dekorationen (eine Art moderner Barock). Die Figurinen stellen Mannequins in Lebensgröße dar und sind — beweglich! Beweglich in zwei Richtungen. Einmal so, daß einige von ihnen sich in gewissen Zeitabschnitten sowohl